

Stefan Schiman

## Zukunftseinschätzung der Industrie stabilisiert sich

### Zukunftseinschätzung der Industrie stabilisiert sich

Die Einschätzung der künftigen Wirtschaftsentwicklung durch die österreichischen Industriebetriebe verschlechterte sich im Februar nicht weiter, optimistische und pessimistische Bewertungen halten einander nun nahezu die Waage. Vor dem Hintergrund eines schwachen Welthandels ergeben sich auch positive Konjunktursignale: In Deutschland scheint sich die Lage in der Autobranche zu stabilisieren, und der Handelskonflikt zwischen China und den USA entspannt sich.

### Industry's Assessment of the Future Stabilises

The assessment of future economic development by Austrian industrial companies did not deteriorate further in February, optimistic and pessimistic assessments now almost balance each other out. Against the backdrop of weak world trade, there are also positive economic signals: in Germany, the situation in the automotive sector appears to be stabilising and the trade conflict between China and the USA is easing.

### Kontakt:

**Stefan Schiman, MSc:** WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, [stefan.schiman@wifo.ac.at](mailto:stefan.schiman@wifo.ac.at)

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht-erstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 7. März 2019.

**Wissenschaftliche Assistent:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at))

In China kühlte sich die Konjunktur zwar ab, brach aber nicht ein. Große Wertschöpfungseinbußen wurden vor allem in jenen Sektoren und Produktgruppen registriert, die von den Zollerhöhungen der USA betroffen sind. Insgesamt ließ das Welthandelswachstum in den letzten Monaten aber spürbar nach. Zugleich sind die binnenwirtschaftlichen Kräfte in den großen Volkswirtschaften sehr unterschiedlich. In den USA hielt der Investitionsboom an, der zu einem guten Teil der Steuerreform zuzuschreiben ist, insbesondere der zeitlichen Befristung großzügiger Abschreibungsregeln und den damit verbundenen Vorzieheffekten. In Deutschland hingegen, dessen Wirtschaft ohnehin viel stärker vom Welthandel abhängt als die der USA, wurde die Handelsflaute durch Verwerfungen in der Autobranche verschärft. Die Quartalsrechnung signalisiert aber Besserung in diesem Bereich: Die hohen Lagerbestände, die sich im III. Quartal ergeben hatten, weil die Zulassungen stockten, wurden im IV. Quartal teilweise abgebaut. Offenbar löst sich der Zertifizierungstau allmählich auf.

Auch in Österreich gerät die Konjunktur unter den Einfluss der Welthandelsflaute, allerdings wuchs die Ausfuhr im IV. Quartal 2018 noch relativ zügig. Hingegen schwächte sich die Expansion der Investitionen im Inland und der Herstellung von Waren stärker ab. Getragen von der Nachfrage nach Bau- und Dienstleistungen wuchs die österreichische Wirtschaft aber insgesamt recht robust. Anfang 2019 trübte sich das Bild etwas ein: Das sonst lebhaftes Wachstum der Tourismuswirtschaft wurde im Jänner gedämpft, weil aufgrund des starken Schneefalls Tagesgäste in den Winter-sportregionen ausblieben. Das Winterwetter dürfte auch andere Branchen, wie etwa die Bauwirtschaft, überdurchschnittlich belastet und dazu beigetragen haben, dass sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamte. Im Februar besserte sich die Lage, die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich wieder rascher. Die Einschätzung der künftigen Wirtschaftsentwicklung durch die Industrieunternehmen stabilisierte sich, optimistische und pessimistische Bewertungen halten einander nun etwa die Waage. Unter den Dienstleistern ist die Stimmung noch relativ optimistisch. Die Inflationsrate verringerte sich zuletzt auf 1,7%. Der Druck auf die Treibstoffpreise, der durch den

kleinen Erdölpreisschock im Vorfeld der Iran-Sanktionen im Herbst 2018 entstanden war, ist abgeklungen.

## 1. Expansivere Wirtschaftspolitik in China

*Die Konjunktur schwächt sich in China ab, aber nicht so abrupt wie 2015.*

Die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in China erregte in den letzten Monaten zunehmende Aufmerksamkeit. Einkaufsmanagerindizes signalisieren überwiegend pessimistische Einschätzungen, und die realen Wertschöpfungszuwächse der Industrie einschließlich Bauwirtschaft und der Gesamtwirtschaft lassen nach. Der Außenhandel, der Ende 2018 bereits durch die Zollmaßnahmen der USA beeinträchtigt worden war, erholte sich im Jänner hingegen (wobei Sondereffekte in Zusammenhang mit dem chinesischen Neujahrsfest nicht auszuschließen sind). Reale Indikatoren, insbesondere die Wertschöpfung, liefern jedoch nur ein eingeschränktes Bild der tatsächlichen Konjunkturlage, da sie aus politischen Gründen nicht sehr valide sind. Nominelle Werte liefern oft bessere Anhaltspunkte. Das Wachstum der Industrieproduktion brach 2015 von +6% bis +7% gegenüber dem Vorjahr und zu laufenden Preisen auf zeitweise unter 2% ein. Dieser Knick hing mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen zusammen, die zur Eindämmung des Schattenbankwesens ergriffen worden waren. Ab Ende 2016 erholte sich die Industrieproduktion aber zügig und wuchs im I. Quartal 2017 gegenüber dem Vorjahr und zu laufenden Preisen um über 13%. Seither schwächte sich das nominelle Wachstum zwar ab, betrug im IV. Quartal 2018 aber immer noch 10%. Da die Rohstoffpreise in den letzten Jahren stark fluktuierten, sind freilich auch die nominellen Werte kein einwandfreier Konjunkturindikator. Sie liefern aber wertvolle Informationen, die aufgrund der unzulänglichen Deflationierung in den realen Größen nicht ersichtlich sind.

Insgesamt ist demnach zur Zeit eine Konjunkturabkühlung, aber nicht ein Konjunktur einbruch wie 2015 zu beobachten. Die Wirtschaftspolitik reagierte zuletzt mit einigen expansiven Maßnahmen. In der ersten Jännerwoche kündigte die Zentralbank eine Senkung der Mindestreserveanforderungen an. Die Zentralregierung gestattet den Kommunalverwaltungen, einen Teil der jährlichen Verschuldungstranche vorzuziehen, um Infrastrukturprojekte rascher zu finanzieren. Die Planungsbehörde genehmigte zudem Schieneninfrastrukturprojekte im Wert von 125 Mrd. \$, um 40% mehr als im Vorjahr.

## 2. Entspannung im Handelsstreit zwischen China und den USA

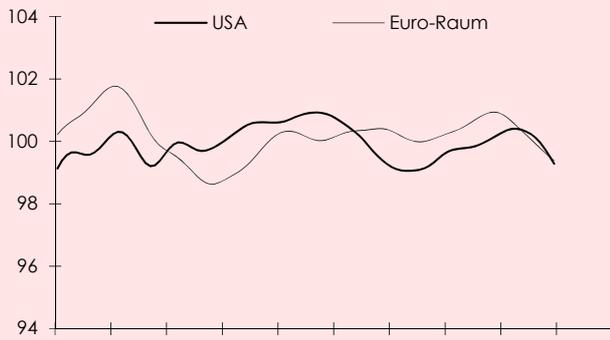
Am 24. Februar kündigte Präsident Trump angesichts "wesentlicher Fortschritte in wichtigen strukturellen Fragen wie dem Schutz des geistigen Eigentums, Technologietransfer, Dienstleistungen, Währung und vielen anderen Fragen" an, dass die Zollsätze auf chinesische Waren vorerst nicht weiter erhöht werden; eine Anhebung von 10% auf 25% für Importe im Wert von 200 Mrd. \$ war davor im Raum gestanden. Im nächsten Schritt soll eine umfassende Vereinbarung zwischen den USA und China ausgearbeitet werden.

In einigen Bereichen wird eine Einigung relativ einfach sein. China erklärte sich bereit, erhebliche Mengen an Energie und Agrarerzeugnissen, insbesondere Sojabohnen, aus den USA zu kaufen, um das bilaterale Handelsungleichgewicht zu verringern. Die Forderung der USA nach einer Stärkung des Schutzes von geistigem Eigentum und nach Unterlassung von Währungsabwertungen dürfte erfüllt werden. In anderen Bereichen ist eine Einigung schwieriger zu erreichen. Dies gilt insbesondere für eine Änderung der chinesischen Industriepolitik, auf die die USA drängen. China betrachtet dies jedoch als Kernstück seiner Entwicklungsstrategie. Eine dauerhafte Deeskalation des Handelskonfliktes wird weiterhin von den politischen Absichten der USA abhängen. Die grundsätzlichen Spannungen in Bezug auf Technologietransfer, Industriepolitik und – ganz allgemein – den Aufstieg Chinas werden in naher Zukunft wohl nicht nachlassen und die bisher eingeführten Zölle bestehen bleiben.

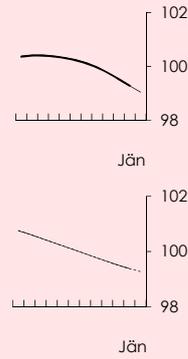
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

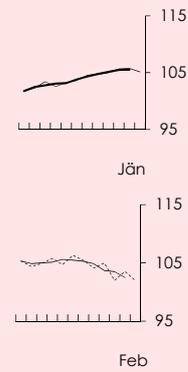
Leading indicators – Amplitude



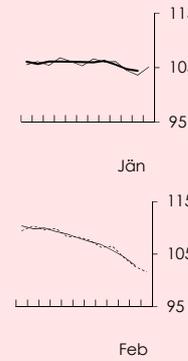
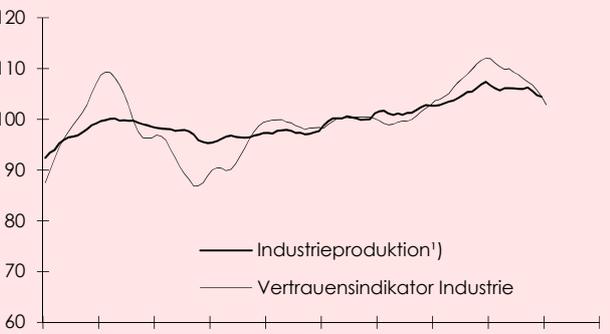
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



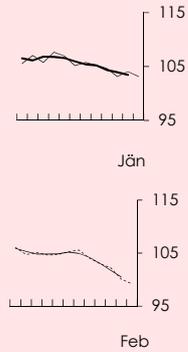
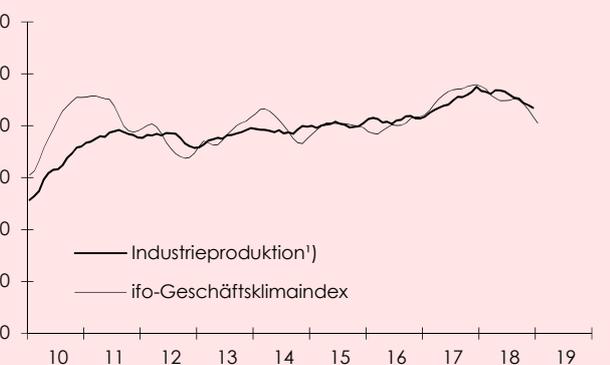
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹) Produzierender Bereich.

### 3. Wachstum in den USA von Steuerreform begünstigt

*Investitionen werden in den USA zum Teil vorgezogen, um die befristete vorzeitige Abschreibung nutzen zu können.*

Das Bureau of Economic Analysis, das Statistikamt der USA, veröffentlichte die aktuelle VGR aufgrund des Verwaltungsstillstandes um einen Monat verzögert. Das BIP-Wachstum verlangsamte sich demnach im IV. Quartal 2018 etwas, blieb mit 0,6% gegenüber dem Vorquartal aber kräftig. Die Investitionen, insbesondere in Ausrüstungen, expandierten wieder zügig und kompensierten den Rückgang des Wachstumsbeitrages des privaten Konsums. Der Investitionsboom wird durch die seit Anfang 2018 geltende Unternehmenssteuerreform und hier vor allem durch die Ausweitung der Abschreibungsregelungen angefacht. Die zeitliche Befristung dieser Maßnahmen löst Vorzieheffekte aus.

Das Abflauen der Konsumnachfrage kündigte sich in den schwachen Einzelhandelsumsätzen im Dezember an und korreliert mit der vorübergehenden Eintrübung der Stimmung der privaten Haushalte. Diese war vor allem dem Verwaltungsstillstand und der damit verbundenen Unsicherheit zuzuschreiben. Für das Ergebnis des IV. Quartals 2018 spielte der Shutdown aber keine besondere Rolle, da er erst Ende Dezember in Kraft trat. Wenig auffallend waren die Außenhandelsdaten im IV. Quartal: Sowohl die Exporte als auch die Importe nahmen leicht zu. Auch die Lagerveränderungen lieferten nur einen geringen Wachstumsbeitrag, nachdem sie im III. Quartal 2018 stark gestiegen waren. Dies birgt gewisse Abwärtsrisiken für das I. Quartal 2019.

### 4. Deutschland: Unternehmensstimmung erneut rückläufig

Der ifo-Index, der Indikator auf Basis der wichtigsten Unternehmensumfrage in Deutschland, ging im Februar erneut zurück (auf 98,5 Punkte). Das betraf vor allem die Einschätzung der aktuellen Lage, aber auch die Erwartungen verschlechterten sich wieder etwas. Die ifo-Konjunkturuhr, die je nach Konstellation von Geschäftslage und -erwartungen "Aufschwung", "Boom", "Abschwung" oder "Rezession" anzeigt, steht zum zweiten Mal in Folge im Bereich "Abschwung". Die Probleme konzentrieren sich auf die Industrie, während der Dienstleistungsbereich relativ stabil bleibt. Vor diesem Hintergrund stagnierte das BIP im IV. Quartal 2018 gegenüber dem Vorquartal. Die Schwäche wurde fast ausschließlich von der exportorientierten Industrie verursacht und durch die Probleme der Autobranche verstärkt. Die Inlandsnachfrage erwies sich hingegen als robust und trug rund +0,6 Prozentpunkte zum BIP-Wachstum gegenüber dem Vorquartal bei. Der mäßige Anstieg des privaten Konsums war begleitet von einem kräftigen Impuls des öffentlichen Konsums und der Anlageinvestitionen. Die Lagerbestände, die im Vorquartal aufgrund der Verzögerung der Pkw-Abgastests entstanden waren, wurden im IV. Quartal teilweise abgebaut. Der Nettoexport war stabil, die Exporte und Importe erhöhten sich in ähnlich geringem Ausmaß. Die Exporteinbußen des Vorquartals wurden lediglich ausgeglichen.

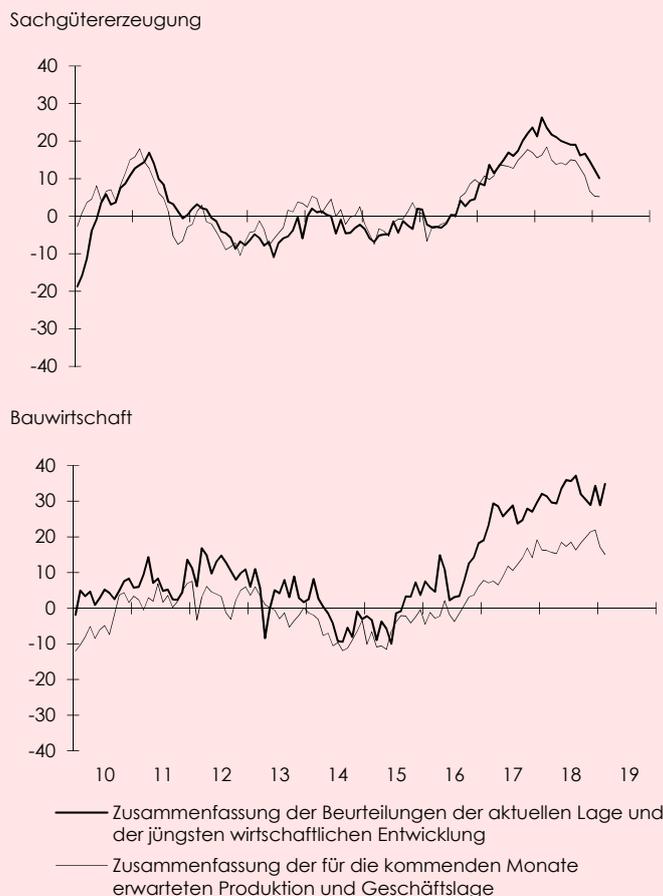
Die ausgeprägte Lagerveränderung in Deutschland schlug im 2. Halbjahr 2018 auf den Durchschnitt des Euro-Raumes durch: Der Lagerabbau dämpfte das Wachstum im Euro-Raum im IV. Quartal 2018, während der private und der öffentliche Konsum, die Bruttoanlageinvestitionen und die Nettoexporte positive Beiträge lieferten. Das BIP wuchs im Euro-Raum gegenüber dem Vorquartal um 0,2%.

### 5. Vorerst keine weitere Stimmungseintrübung in der österreichischen Industrie

Laut dem aktuellen WIFO-Konjunkturtest trübte sich die Einschätzung der Wirtschaftsentwicklung durch die österreichischen Industriebetriebe nicht weiter ein, die optimistischen und pessimistischen Einschätzungen der künftigen Entwicklung hielten einander im Februar etwa die Waage. Ihre aktuelle Lage schätzten die Unternehmen hingegen etwas schlechter ein als im Vormonat, insgesamt überwogen hier die positiven Rückmeldungen aber noch relativ deutlich. In den Dienstleistungsbranchen, deren Stimmung insgesamt optimistischer ist als in der Industrie, gab der Geschäftsklimaindex im Februar etwas nach.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Gemäß der aktuellen quartalsweisen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des WIFO wuchs die österreichische Wirtschaft im IV. Quartal 2018 gegenüber dem Vorquartal um 0,4% (Trend-Konjunktur-Komponente). Damit wurde das Ergebnis der Schnellschätzung von Ende Jänner bestätigt. Das Wachstum steht in Österreich weiterhin auf breiter Basis, wenngleich im 2. Halbjahr 2018 für nahezu alle Nachfragekomponenten eine Abschwächung zu verzeichnen war. Die privaten Konsumausgaben (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) expandierten im IV. Quartal um 0,4%, die öffentlichen Konsumausgaben um 0,1%, sodass der Konsum insgesamt um 0,3% zunahm. Auch die Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen (Investitionen in Ausrüstungen, Bauten und sonstige Anlagen) verlor in der zweiten Jahreshälfte an Dynamik. Die Ausrüstungsinvestitionen stagnierten im IV. Quartal nahezu, wobei vor allem der Rückgang der Nachfrage nach Fahrzeugen das Ergebnis dämpfte (-2,0%). Die Außenwirtschaft entwickelte sich zum Jahresende robust, die Warenausfuhr erhöhte sich gegenüber dem Vorquartal um 0,5%. Aufgrund der stärkeren Dynamik der Dienstleistungsausfuhr stiegen die Exporte insgesamt um 0,7%.

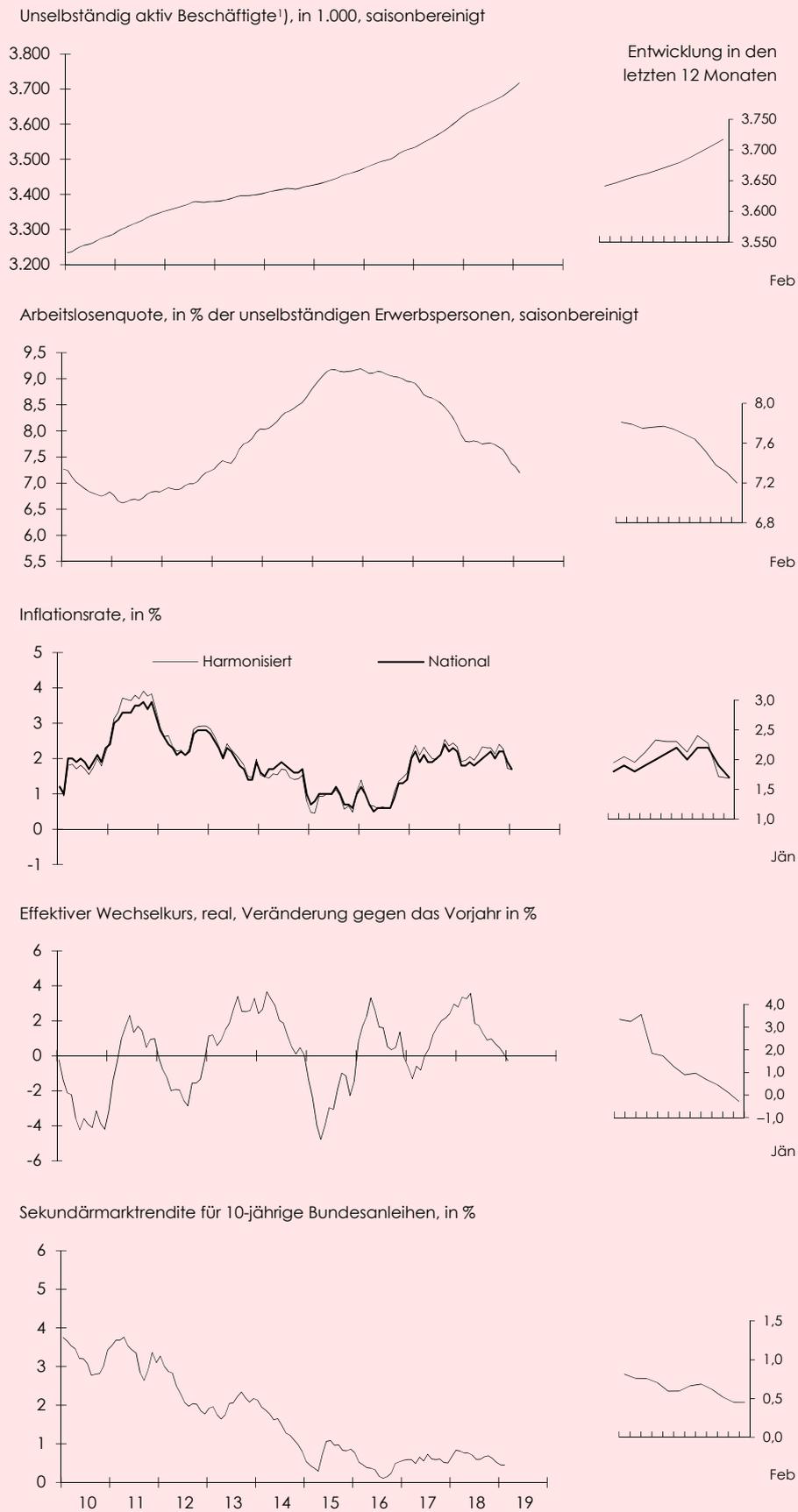
### 5.1 Starke Schneefälle beeinträchtigen im Jänner den Wintertourismus

Die erste Hälfte der Wintersaison (November 2018 bis Jänner 2019) verlief für die österreichische Tourismuswirtschaft günstig: Die Zahl der Gästeankünfte war um 3,1% und jene der Übernachtungen um 2,9% höher als im Vorjahr. Die österreichischen Beherbergungsbetriebe verzeichneten in diesen drei Monaten 31,74 Mio. Nächtigungen. Rund drei Viertel davon entfielen auf ausländische Gäste, deren Nachfrage sich wesentlich dynamischer entwickelte (+3,8% gegenüber dem Vorjahr) als jene aus dem Inland (+0,4%).

Das vom WIFO in seiner Schnellschätzung für das IV. Quartal 2018 errechnete BIP-Wachstum von 0,4% wurde durch die aktuelle Quartalsrechnung bestätigt.

Erhebliche Schneemengen in den Nordalpen dämpften im Jänner das Wachstum der Tourismuskonsumnachfrage, das in der Wintervorsaison noch sehr kräftig ausgefallen war.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Nachdem die Zahl der Nächtigungen im November und Dezember 2018 kräftig gestiegen war (+7,9% bzw. +8,0% gegenüber dem Vorjahr), nahm die Nachfrage im Jänner ab (-2,1%). Ursache dieser Entwicklung dürften der ergiebige Schneefall in einigen Regionen und die daraus resultierenden Maßnahmen (Sperrung von Pisten und Straßenverbindungen sowie ganzer Schigebiete, Lawinenwarnungen) gewesen sein, die vielfach als Gefährdungslage wahrgenommen wurden. Die vor allem in den Bundesländern mit Wintersportregionen empfindlichen Einbußen dürften in erster Linie auf das Ausbleiben von Tagesreisenden zurückzuführen sein, während die Übernachtungsgäste zum Teil länger als geplant vor Ort bleiben mussten.

## 5.2 Kaum noch Druck auf Treibstoffpreise

Der Auftrieb der Verbraucherpreise betrug im Jänner 1,7%. Die Preise zogen in jenen beiden Bereichen wieder kräftig an, die schon seit einigen Jahren für eine überdurchschnittliche Inflationsrate in Österreich sorgen: in der Tourismusbranche (Bewirtschaftungsleistungen +3,0%, Freizeit- und Kulturdienstleistungen +3,0%) und in der Kategorie Wohnen (gezahlte Wohnungsmieten +3,3%). Im Bereich Verkehr erhöhten sich die Kosten hingegen nicht mehr besonders stark (Betrieb von privaten Verkehrsmitteln +1,4%), nachdem der Preisanstieg in diesem Bereich im Oktober aufgrund des kleinen Erdölpreisschocks im Vorfeld der Iran-Sanktionen seinen Höhepunkt erreicht und den Betrieb von privaten Verkehrsmitteln um knapp 8% verteuert hatte. Zusammen trugen die Bereiche "Wohnung, Wasser, Energie", "Restaurants und Hotels" und "Freizeit und Kultur" im Jänner mehr als die Hälfte (+1,0 Prozentpunkte) zur Gesamtinflationsrate bei.

## 5.3 Zügiger Rückgang der Arbeitslosigkeit im Februar

Nachdem sich der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen im Jänner auf -11.200 gegenüber dem Vorjahr verlangsamt hatte, beschleunigte er sich im Februar auf -21.300 und war damit etwa so dynamisch wie im Durchschnitt der zweiten Jahreshälfte 2018. Die Arbeitslosenquote betrug im Februar laut erster Schätzung saisonbereinigt 7,2%, unbereinigt 8,4%. Etwa 49.000 der 343.400 registrierten Arbeitslosen fanden saisonbedingt keine Stelle. Die Arbeitslosigkeit der über 50-Jährigen nahm im Vorjahresvergleich wieder etwas ab, nachdem sie im Jänner 2019 erstmals seit über einem Jahr gestiegen war. Die Arbeitslosigkeit von Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen erhöhte sich hingegen im Februar neuerlich leicht. Zudem verlangsamte sich der Rückgang der Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen im Vorjahresvergleich von durchschnittlich -15.200 im 2. Halbjahr 2018 auf -10.900 im Februar. Insgesamt betrug die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen im Februar rund 142.300.

Die Beschäftigungsexpansion setzte sich im Februar laut vorläufigen Zahlen fast unvermindert fort. Gegenüber dem Vormonat stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten saisonbereinigt um 5.500, gegenüber dem Vorjahr um 72.000 (+2,0%). Auch die Zahl der offenen Stellen nahm wieder zu, der Stellenandrang sank saisonbereinigt auf 3,8 Arbeitslose je offene Stelle.

*Unter Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen nahm die Arbeitslosigkeit abermals leicht zu.*